

# Narrenzazette

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 38

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

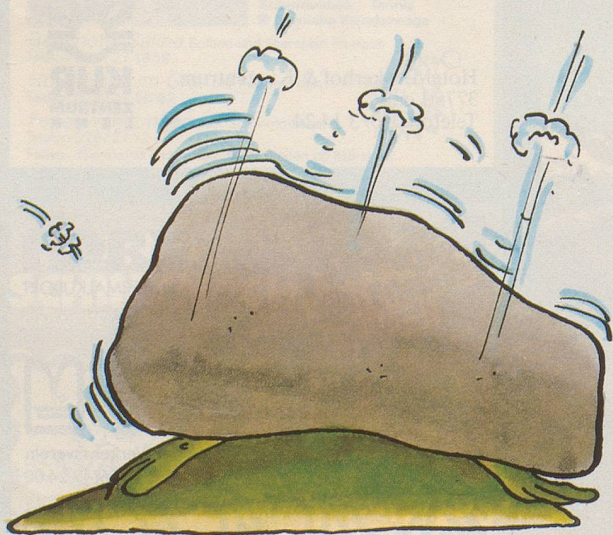
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Amphibische Gedanken  
von Rapallo



## Narrenzazette

**Würden Sie?** Furcht vor Terroristen, die radioaktive Wolke aus der Ukraine und der absackende Dollar haben den amerikanischen Touristen Europa als Reiseland im Sommer 1986 vermietet. «Europhobie» heisst, so die *Zeit*, denn auch ein neues Modewort. Vor allem Luftlinien, die auf der Nordatlantikroute fliegen, leiden unter der amerikanischen Angst. Einige von ihnen werben innig mit Attraktivem um Kunden. Erster Preis in einem Fall: ein Rolls-Royce. Amerikanische Fluggesellschaften boten nach der gleichen Quelle Konventionelles: zwei Flüge zum Preis von einem. Dazu ein Branchenbeobachter: «Wenn Sie für 100 Dollar kein Flugzeug mit einer Bombe an Bord besteigen, würden Sie es dann wirklich für 50 Dollar tun?»

**Normalos differenziert.** Von einem Musikfestival für junge Leute, im Freien, berichtet die *Süddeutsche Zeitung*: Von einem Alt-Hippie mit zusammengerolltem Schlafsack unterm Arm, ein paar Psychos und Poppers abgesehen, seien die meisten Festivalbesucher Normalos gewesen, Jung-Normalos natürlich. Alt-Normalos gebe es sowieso genug. Feinauslese: «Wobei die Jung-Normalos wieder aufgeteilt werden in die normalen Jung-Normalos und in die gspinnerten Jung-Normalos. Aber das ist bei den Alt-Normalos genauso.»

**Hundstage.** Obschon viele Gazetten und Gazettchen jahraus, jahrein Leserbriefe gegen (sporadisch auch pro) Hunde und deren Häufchen publizieren: So hundstächlich ging's in der Presse schon lange nicht mehr zu wie seit René Trottmann's Ankurbelung einer Volksinitiative «zur Hundekotentfernung auf öffentlichem Grund». Die nicht sehr appetitlich aussehende und nicht nach Lavendel duftende Ursache der Bewegung verführt übrigens immer mehr Blätter zu drei Buchstaben mit anschließenden Pünktchen. Im *Tages-Anzeiger* etwa las man, René Trottmann könnte beweisen, «dass es ebendoch Leute gibt, die aus Sch... Geld machen können.» Und die *Schweizer Illustrierte* titelte ihre Story zur Sache Hundefreunde contra Hundefeinde: «So eine Sch...!»

**Statt «grüezi!»** Uwe Klimaschefski (kurz «Klima» genannt), aus Deutschland zugewanderter neuer Trainer des FC St.Gallen, wird laut *Blick* sauer, wenn ihm seine Spieler «grüezi» sagen. Seine Reaktion: «Mit einem (Grüezi) gewinnt keiner. Die sollen in den Ball beißen und auf den Platz rennen.» Wohl nicht aus dem Buch *100 Wege, sich beliebt zu machen* übernommen.

**Über «Zyri».** Die Redaktion der Zürcher Kreis-1-Quartierzeitung *Altstadt-Kurier* bat, durch Nebi-Lektüre angeregt, den Basler Journalisten Hanns U. Christen (-sten), seine «offensichtlich scharfen Sinne für einmal der Limmatstadt zu widmen». Was dieser unter dem Titel «Zyri zwische zwai Ziig» auch lobend tat. Er stellte nicht nur fest, dass Zürich, jedenfalls bei Sonnenschein, «sautschön» sei. Sondern vermerkte unter Wichtigerem auch: «Eine der schönsten jungen Frauen, die ich kenne, stammt aus dem Zürcher Oberland. Es muss am Klima liegen: Auch in Zürich wimmelt's von Schönheiten. Eine der bemerkenswertesten stand, schneeweiss bekleidet, mit blauen Stöckelschuhen, an der Limmatstrasse und wartete aufs Tram, obschon dort gar keine Station war. Sie kam aber nicht aus dem Oberland, sondern eher aus Obervolta.»

FELIX BAUM  
WORTWECHSEL  
Postille:  
Ruhe hinten herum

### Gesucht wird ...

Der auf Seite 29  
gesuchte Mann heisst:

**Gottfried Benn**  
(1886–1976).